

Der Pertinaxstein aus Brühl

Von

Hans-Georg Kolbe

Im Juni 1959 wurden bei Kanalisationsarbeiten in Brühl bei Köln, fast 4 m unter der heutigen Erdoberfläche, zwei römische Gräber freigelegt, ein Sarkophag aus Kalkstein und ein Holz-Bleisarg. Die Fundstelle liegt im nördlichen Teil von Brühl, vor dem Haus Römerstraße 405. Münzen, die den Toten beigegeben waren, datieren die Gräber in die letzten Jahrzehnte des 3. Jahrh. n. Chr.

Über die Fundumstände und den Inhalt der Gräber hat W. Haberey (oben S. 397 ff.) ausführlich berichtet. Uns interessiert hier nur der Kalksteinsarkophag, genauer gesagt seine Vorgeschichte. Denn der Sarkophag war, wie sich sehr bald herausstellte, in zweiter Verwendung aus ehemaligen Statuenbasen gearbeitet worden. Er war abgedeckt mit drei mächtigen Platten aus Kalkstein (*Taf. 38,1-2*), die ursprünglich als Bekrönung für Statuenbasen gedient hatten. Gesimsprofile sowie Vertiefungen auf der Oberseite der Platten, in denen die Statuen verankert waren, lassen das noch deutlich erkennen. Für die Sarkophagwanne (*Taf. 38,3*) hatte man zwei etwa gleich große Statuenbasen verwendet, die man mit der Unterseite gegeneinandergesetzt und von der oben liegenden Schriftseite her ausgehöhlt hatte. Dabei waren die beiden Ehreninschriften auf der Vorderseite zum größten Teil zerstört worden. Nur Buchstabenkolumnen links und rechts, im wesentlichen also die Zeilenanfänge und die Zeilenenden, sowie von der einen Inschrift die erste Zeile vollständig sind erhalten geblieben.

Statuenbasen und Platten stammen höchstwahrscheinlich aus Köln, der Provinzhauptstadt Niedergermaniens. Sie sind vermutlich in der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. für die Wiederverwendung nach Brühl verschleppt worden. Die für den Kopfteil des Sarkophags verwendete Basis enthielt eine Ehreninschrift für den späteren Kaiser P. Helvius Pertinax. Pertinax war um 169/70 Flottenpräfekt in Köln. In dieser Eigenschaft wird er sich Verdienste

Vorbemerkung: Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung wurden in verkürzter Form unter dem Titel 'Die ritterliche Laufbahn des Kaisers Pertinax an Hand einer neuen Inschrift aus Brühl bei Köln' im September 1962 auf dem 4. Internationalen Kongreß für griechische und lateinische Epigraphik in Wien vorgetragen, vgl. Kongreßbericht (im Druck). – Für die Erlaubnis zur Publikation habe ich dem Direktor des Rheinischen Landesmuseums in Bonn, Herrn Prof. Dr. H. v. Petrikovits, herzlich zu danken. Die Zeichnung der Inschrift (*Abb. 1*) hat Herr F. Zack vom Rheinischen Landesmuseum in Bonn angefertigt.

um die Stadt erworben haben, die von den dankbaren Einwohnern mit einer Statue und der vorliegenden Inschrift honoriert wurden¹.

Der Pertinaxstein (*Taf. 39*) ist 1,20 m hoch, 0,69 m breit und 0,59 m tief. Das Material ist Kalkstein. Die Höhe der sauber gemeißelten Buchstaben, in denen sich zum Teil noch Spuren roter Farbe finden, beträgt 4 cm in Z. 1 und 3,5 cm in den folgenden Zeilen. Der Stein steht im Rheinischen Landesmuseum Bonn, Inv.-Nr. 59,380 a.

Ursprünglich war die Basis 0,75 m breit. Links wurden jedoch bei der Wiederverwendung, wie aus einem kleinen Rest der ursprünglichen Seitenfläche an der hinteren Kante noch hervorgeht, etwa 6 cm abgeschlagen. Diesen sechs Zentimetern fiel in Z. 1–8 jeweils der erste Buchstabe zum Opfer. Die Aushöhlung der Vorderseite mit ihrem halbrunden Abschluß für den Kopf des Toten – Höhe 1,01 m; Breite 0,47 m; Tiefe 0,39 m, am Kopf 0,36 m – hat den gesamten Mittelteil der Inschrift zerstört. Auf dem Boden der Höhlung sind zwei Nuten zu sehen, in denen die Flacheisenklammern steckten, mit denen die beiden Sarkophagteile zusammengehalten wurden. Der Schaden am Ende von Z. 1 und 2 ist ebenfalls alt. Das Gesims wurde über der Inschrift vollständig abgeschlagen, rechts sind geringe Reste davon erhalten. Auf der Oberseite der Basis sieht man noch die Vertiefungen, in denen die Statue befestigt war. Vermutlich gehörte zu der Basis auch ein separat gefertigter Sockel.

Hier zunächst der Text der Inschrift (*Abb. 1*), dessen Herstellung im folgenden begründet werden soll. In die Abbildung wurde jeweils nur eine von mehreren möglichen Ergänzungen aufgenommen:

- [P(ublio)] Helv[io Pertin]aci
 [e]q(uo) p(ublico), p[raef(ecto) coh(ortis) IIII oder VII] Ga[-
 [I]or(um) e[q(uitatae), trib(un) leg(ionis) VI oder XX vi]ct(ricis),
 [p]raef(ecto) coh(ortis) I oder II Tung(rorum) (?), pr[ae]f(ecto)
 5 [a]lae - - - , [p]ro-
 [c]ura[tori ad alime]nt(a),
 [p]raef(ecto) class(is) Ger(manicae), pr[oc]uratori
 [A]ug(usti) a[d ducen(a) III Dac(iarum) i]d(em)
 M[oesiae super(ioris)] (?)
 10 Agr[ippinense]s
 [publice oder patrono].

Soweit die Buchstaben erhalten sind, bereitet die Lesung kaum Schwierigkeiten. Das H am Anfang von Z. 1 ist sicher, von der linken Vertikalhaste sind oben und unten Reste zu sehen. Von dem I am Ende von Z. 1 sind ebenfalls oben und unten schwache Spuren erhalten, ebenso von der senkrechten Haste nach P in Z. 2, die man auf dem Bruchrand gerade noch fühlen kann. Vor A in Z. 2 ist auf dem Bruchrand, etwas unterhalb der Zeilenmitte, ein nur am Stein wahrnehmbarer winziger Rest einer Vertikalhaste erhalten, der deutlich oben abschließt und seiner Form und Lage nach

¹ Vgl. dazu unten S. 416. – Die Inschrift auf der zweiten Basis soll im nächsten Band der Bonner Jahrbücher veröffentlicht werden.

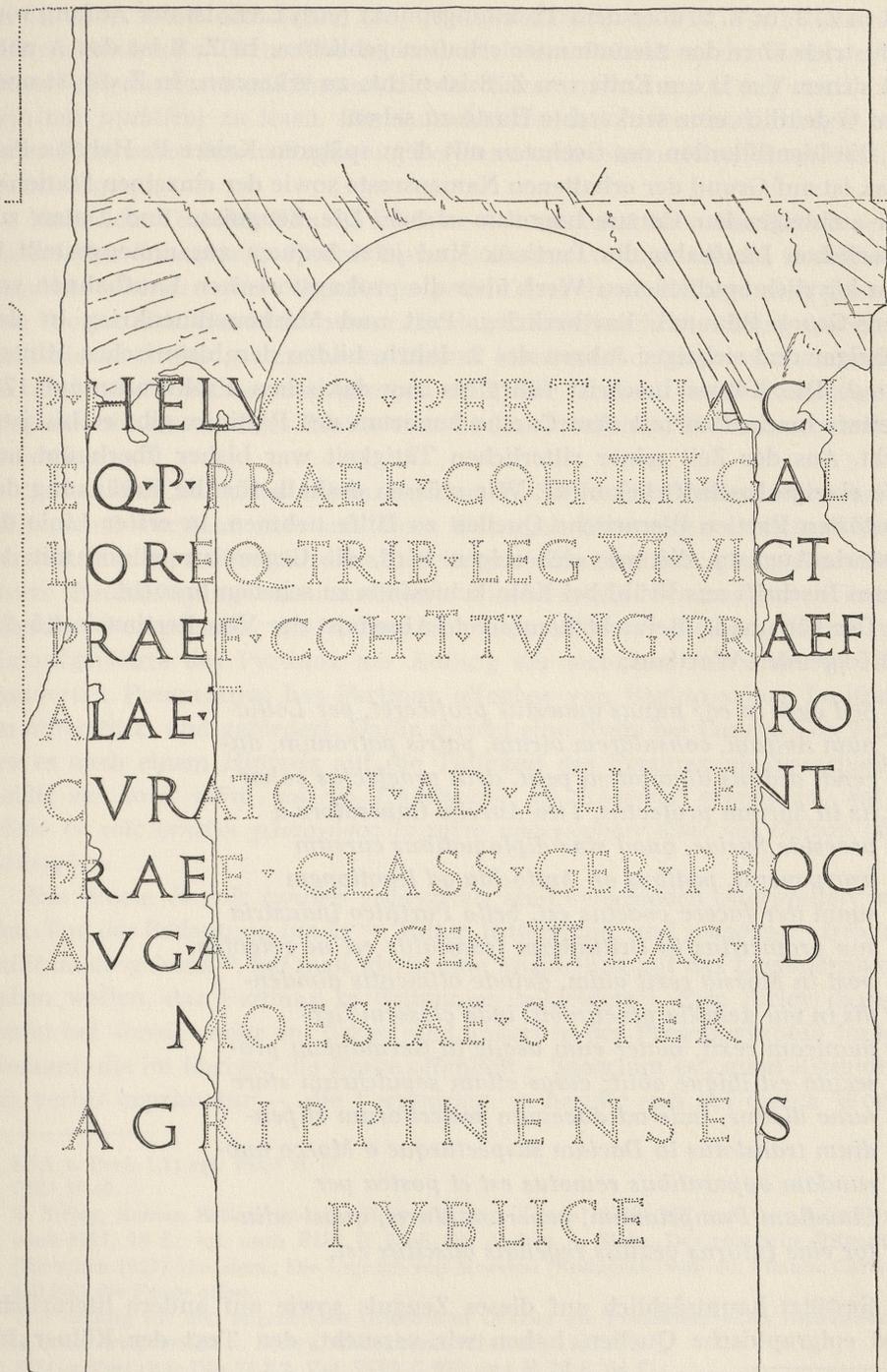


Abb. 1. Pertinaxstein mit ergänzter Inschrift.
Maßstab 1 : 6,5.

nur zu einem G, nicht zu einem Trennungspunkt gehört haben kann. Nach A am Ende von Z. 2 sieht man Reste einer senkrechten Haste, ebenso nach OR in Z. 3. In Z. 5, über dem Trennungspunkt nach LAE, ist der Anfang vom Zahlstrich über der Alennummer erhalten geblieben. In Z. 6 ist das A nach VR sicher. Vor D am Ende von Z. 8 ist nichts zu erkennen. In Z. 10 ist nach dem G deutlich eine senkrechte Haste zu sehen.

Die Identifikation des Geehrten mit dem späteren Kaiser P. Helvius Pertinax ist auf Grund der erhaltenen Namensreste sowie der einzelnen Stationen des aufsteigenden Cursus honorum sicher. Die Zeugnisse und Daten zur ritterlichen Laufbahn des Pertinax sind jetzt bequem zusammengestellt in dem kürzlich erschienenen Werk über die prokuratorischen Laufbahnen von Hans-Georg Pflaum². Partherkrieg, Pest und Markomannenkrieg in den sechziger und siebziger Jahren des 2. Jahrh. bilden den historischen Hintergrund. Die Kölner Inschrift führt bis zur dakischen Prokurator um 170. Weitere Inschriften mit dem Cursus honorum des Pertinax gibt es bis jetzt nicht. Aus der Zeit seiner ritterlichen Tätigkeit war bisher überhaupt nur eine einzige Inschrift bekannt³. Wir müssen deshalb für die Ergänzung der zerstörten Partien literarische Quellen zu Hilfe nehmen, in erster Linie die *Historia Augusta*, die, wie sich zeigen wird, die Gegenüberstellung mit der neuen Inschrift aus Brühl bei Köln keinesfalls zu scheuen braucht.

Der für uns in Betracht kommende Abschnitt der *Vita Pertinacis* 1,5–2,4 hat folgenden Wortlaut:

- 5 *Sed cum in ea⁴ minus quaestus proficeret, per Lollianum Avitum, consularem virum, patris patronum, du-*
 6 *cendi ordinis dignitatem petit. dein praefectus cohortis in Syriam profectus, Tito Aurelio imperatore a praeside Syriae, quod sine diplomatibus cursum usurpaverat, pedibus ab Antiochia ad legationem*
 2 *suam iter facere coactus est. bello Parthico industria sua promeritus in Britanniam translatus est ac retentus.*
 2 *post in Moesia rexit alam. deinde alimentis dividendis in via Aemilia procuravit. inde classem Germanicam rexit. mater eum usque in Germaniam prosecuta est ibique obiit; cuius etiam sepulchrum stare*
 4 *nunc dicitur. inde ad ducenum sestertiorum stipendium translatus in Daciam suspectusque a Marco quorundam apparatibus remotus est et postea per Claudium Pompeianum, generum Marci, quasi adiutor eius futurus vexillis regendis adscitus est.*

Gestützt hauptsächlich auf dieses Zeugnis sowie auf andere literarische und epigraphische Quellen, haben wir versucht, den Text der Kölner In-

² H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain* (Paris 1960/61) 451 ff. (im folgenden abgekürzt: *Carrières*). Vgl. außerdem PIR² H 73.

³ CIL III 3232 = Dessau 407; dazu unten S. 415.

⁴ Gemeint ist die Tätigkeit als *Grammaticus*.

schrift soweit wie möglich wiederherzustellen und für die prosopographische Forschung nutzbar zu machen.

In Z. 1 stand der Name, [P.] *Helv[io Pertin]aci*. Für die Filiation ist offensichtlich kein Platz. Wir kennen auch das Pränomen des Vaters nicht, eines Freigelassenen mit Namen Helvius Successus⁵. Am Anfang von Z. 2 ist [e]q(uo) p(ublico) zu lesen. Die Aufnahme in den Ritterstand erfolgte noch unter Pius, unter dessen Regierung Pertinax auch seinen ritterlichen Offiziersdienst begann.

Nach dem Text der Vita 1,5 hätte er sich zunächst über den Patron seines Vaters, den Konsular L. Hediuf Rufus Lollianuf Avitus⁶, um ein Zenturionat bemüht, *ducendi ordinis dignitatem petit*. Ob er damit Erfolg hatte, geht aus den Worten der Vita nicht hervor. In der Kölner Inschrift scheint von einem Zenturionat nichts gestanden zu haben. Man wird daher, wenn man nicht an absichtliche Auslassung glauben will, der Ansicht derer zuneigen, die Pertinax ohne vorheriges Zenturionat in die ritterliche Offizierslaufbahn eintreten lassen⁷.

Außer über Lollianuf Avitus, der ihm die Stelle eines Zenturio verschaffen sollte, muß Pertinax aber um diese Zeit noch über einen zweiten Senator versucht haben, das bescheidene Dasein eines Grammaticus gegen eine lukrativere Beschäftigung einzutauschen⁸. Dieser zweite Senator war Tiberius Claudius Pompeianuf, der spätere Schwiegersohn des Kaisers Marcus und Kampfgefährte des Pertinax am Anfang der siebziger Jahre des 2. Jahrhunderts⁹. Pompeianuf hat Pertinax offenbar von Beginn seiner Laufbahn an unterstützt und gefördert. Dafür spricht eine Notiz bei Cassius Dio 73,3,1, wo es nach einem Hinweis auf die Tätigkeit des Pertinax als Sprachlehrer heißt: καὶ κατὰ τοῦτο καὶ τῷ Πομπηϊανῷ τῷ Κλαυδίῳ συνεγεγόνει, καὶ δι' αὐτὸν ἐν τοῖς ἱππεῦσι χιλιαρχῆσας ἐς τοῦτο προεχώρησεν ὥστε καὶ ἐκείνου αὐτοῦ ἀνταρχῆσαι.

Die Worte ἐν τοῖς ἱππεῦσι χιλιαρχῆσας sind verschieden interpretiert worden. Von der Bedeutung ἱππεῖς = 'Ritter, Ritterstand' und χιλιάρχος = *tribunus militum* ausgehend¹⁰, hat man hierin eine Anspielung auf das Legionstribunat sehen wollen, das Pertinax in Britannien bekleidete¹¹. Eric Birley dagegen denkt bei ἱππεῖς mehr an 'Reiter' und äußert in der Prosopographia Imperii Romani, die im übrigen die Frage offenläßt – 'incertum est, quod stipendium his verbis exprimatur' –, die Vermutung, es handle sich bei diesen Worten

⁵ SHA v. Pert. 1,1; vgl. PIR² H 77.

⁶ PIR² H 40.

⁷ E. Birley, *Roman Britain and the Roman Army* (Kendal 1953) 137 und *Carnuntum-Jahrbuch* 1957, 18 f.; vgl. auch PIR² H 73 S. 64. Anders A. Stein, *Der römische Ritterstand* (München 1927) 155; ders., *Die Legaten von Moesien* (Budapest 1940) 49. Pflaum, *Carrières* 453 läßt die Frage offen.

⁸ Wie wichtig für den angehenden ritterlichen Offizier die Protektion eines einflußreichen Gönners war, betont E. Birley, *Carnuntum-Jahrbuch* 1957, 13.

⁹ SHA v. Pert. 2,4; Dio 71,3,2. Vgl. PIR² C 973 und H 73 S. 64 f.

¹⁰ Vgl. D. Magie, *De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis* (Leipzig 1905) 52 f. 123 f.

¹¹ R. Werner, *Der historische Wert der Pertinaxvita in den Scriptorum Historiae Augustae*, *Klio* 26, 1933, 286; Pflaum, *Carrières* 453.

um die griechische Umschreibung für *praefectus equitum alae milliariae*, also um die *Militia quarta*¹².

Gegen beide Erklärungsversuche erheben sich Einwände. Nicht nur fällt es schwer zu glauben, daß die Protektion des Claudius Pompeianus sich auf das Legionstribunat bzw. die Präfektur einer Ala milliaria beschränkt haben sollte, sondern mehr noch müßte es verwundern, wenn an der angeführten Stelle, wo es darum geht, den Aufstieg des Pertinax vom Sohn eines Freigelassenen zum römischen Kaiser mit wenigen Worten zu skizzieren, nur von einer *Militia* ausdrücklich die Rede wäre anstatt, wie man erwarten würde, von der ritterlichen Offizierskarriere insgesamt. Was die *Militia quarta* angeht, so kommt noch hinzu, daß Pertinax nach Ausweis seiner zivilen Laufbahn schwerlich jemals *Praefectus alae milliariae* gewesen sein dürfte (vgl. unten S. 415).

Die Lösung des Problems, so scheint uns, bringt eine griechische Inschrift aus Thyatira in Lydien aus der Zeit Caracallas¹³. Darin gebraucht der kaiserliche Prokurator T. Antonius Claudius Alfenus Arignotus im Hinblick auf seinen ritterlichen Offiziersdienst die Formulierung ἀπὸ τριῶν χιλιαρχιῶν bzw. τὸ τρίτον χιλιαρχος. Eine zweite Inschrift desselben Mannes aus Thyatira, die seine Offiziersposten einzeln aufzählt, macht deutlich, daß die beiden Wendungen nicht etwa dreimaliges Militärtribunat bezeichnen, sondern – wie längst erkannt – für das lateinische *a tribus militiis* stehen¹⁴. Wenn aber *χιλιαρχος* bzw. *χιλιαρχία* am Anfang des 3. Jahrh. für die ritterliche *Militia* schlechthin gebraucht werden konnten, dann hindert nichts, diese Bedeutung auch bei Dio anzunehmen und wie folgt zu übersetzen: 'Um diese Zeit traf er auch mit Claudius Pompeianus zusammen, und nachdem er durch dessen Vermittlung ritterlichen Offiziersdienst geleistet hatte, stieg er zu einer Höhe auf, wo er selbst über jenen unumschränkter Herrscher war.' So verstanden liest sich der Passus ohne Anstöße¹⁵.

Pertinax, geboren am 1. August 126, begann seine Offizierslaufbahn im Alter von etwa 34 Jahren. Er wurde zunächst Präfekt der Cohors IV oder VII Gallorum in Syrien und nahm in dieser Eigenschaft am Partherkrieg des Verus teil. Dann war er Tribun der Legio VI oder XX victrix in Britannien, danach wahrscheinlich Präfekt der Cohors I oder II Tungrorum ebenfalls in Britannien und schließlich Präfekt einer nicht näher bekannten Ala in Mösien. Dies alles spielte sich vom Ende der Regierung des Pius bis etwa zum Jahre 167 ab.

Zur Kohortenpräfektur heißt es in der Vita 1,6: *dein praefectus cohortis in Syriam profectus*, und aus den folgenden Worten wird deutlich, daß die

¹² E. Birley in PIR² H 73 S. 64. A. Stein, Die Legaten von Moesien (Budapest 1940) 49 Anm. 3 glaubt, daß Dio die beiden Stellungen eines Legionstribunen und eines Praefectus equitum vermengt habe.

¹³ CIG 3484 = IGR IV 1204.

¹⁴ CIG 3497 = IGR IV 1213 = Dessau 8853. Vgl. Magie a. a. O. 127 (wo die zweite Wendung nachzutragen ist) und Pflaum, Carrières 578.

¹⁵ Entsprechend wird man unter *χιλιαρχήσας ζ'* in einer Inschrift aus Ancyra (IGR III 194 = Dittenberger OGIS 542) wohl kaum sieben Tribunale, sondern vielmehr sieben ritterliche Offiziersstellen zu verstehen haben.

Übernahme dieses Kommandos noch unter Pius erfolgte. In der Kölner Inschrift sind Reste des Kohortennamens am Ende von Z. 2 und am Anfang von Z. 3 erhalten geblieben. Man könnte dort zunächst an *Af/[r]or(um)*, *[G]al/[l]or(um)* oder auch *[R]ae/[t]or(um)* denken. Bei genauem Hinsehen entdeckt man jedoch auf dem Stein, wie oben schon bemerkt, vor dem A einen winzigen Buchstabenrest, der schwerlich zu etwas anderem als G gehört haben kann. Damit wird *Gal/[l]or(um)* so gut wie sicher.

Glücklicherweise sind wir durch ein Militärdiplom aus dem Jahre 157 über die Auxiliareinheiten unterrichtet, die gegen Ende der Regierung des Pius in Syrien lagen¹⁶. Unter den 16 Kohorten, die das Diplom aufzählt, finden sich auch eine *IV Gallorum* und eine *VII Gallorum*¹⁷. Eine dieser beiden Kohorten muß Pertinax, wie wir jetzt sehen, befehligt haben. Ob die 4. oder die 7., ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Vielleicht die 4., weil der Zusatz *equitata*, der nach *Gal[l]or.* mit großer Wahrscheinlichkeit zu ergänzen ist, auch in einer Inschrift aus Venafrum erscheint, die möglicherweise dieselbe Kohorte nennt¹⁸. Für die Cohors VII Gallorum ist *equitata* bisher nicht überliefert. Da jedoch solche Zusätze in den Inschriften bald stehen, bald fehlen, wäre es voreilig, daraus einen bindenden Schluß zu ziehen.

Das Legionstribunat, die zweite Stufe der *Tres militiae*, führte Pertinax nach Britannien. *Bello Parthico industria sua promeritus in Britanniam translatus est ac retentus* (Vita 2,1). Genau läßt sich die Beförderung nicht datieren, aber da Pertinax anscheinend längere Zeit am Partherkrieg des Verus teilgenommen hat, wird er kaum vor 165 nach Britannien gekommen sein¹⁹. In der Inschrift ist von diesem Posten nur CT am Ende von Z. 3 erhalten, offensichtlich ein Rest vom Namen der Legion. Von den drei Legionen, die damals in Britannien stationiert waren, stehen somit die *VI victrix* in Eburacum-York und die *XX Valeria victrix* in Deva-Chester zur Wahl. Der Beiname *Valeria*, der auf dem Stein schwerlich Platz hatte, könnte, wie so oft bei der 20. Legion, gefehlt haben²⁰. Aber auch dann noch scheint *VI* vielleicht besser als *XX* in den verfügbaren Raum zu passen. Die endgültige Entscheidung muß späteren Funden vorbehalten bleiben.

Ein ritterlicher Offizier konnte, wie wir aus zahlreichen Inschriften wissen, auf jeder Stufe der *Tres militiae* mehr als eine Ernennung abdiene. Wir müssen deshalb immer unterscheiden zwischen der Beförderung zur nächsthöheren Militia und der Versetzung innerhalb derselben Militia²¹. Pertinax bekleidete in Britannien nach dem Legionstribunat eine weitere Offiziersstelle

¹⁶ CIL XVI 106 = Dessau 9057. Vgl. auch CIL XVI 103 aus der Zeit zwischen 134 und 154.

¹⁷ Zu ihrer Geschichte vgl. W. Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus (Berlin 1938) 139 ff.

¹⁸ CIL X 4873; vgl. Wagner a. a. O. 139. Sicher ist die Zuweisung nicht, denn wir kennen z. B. auch in Britannien eine Cohors IV Gallorum equitata (CIL VII 1001; C. Cichorius, RE IV 290 f.). Über die Schwierigkeit, Auxilia zu identifizieren und bestimmten Provinzen zuzuweisen, zuletzt E. Birley, Carnuntum-Jahrbuch 1957, 15.

¹⁹ Vgl. auch Pflaum, Carrières 453.

²⁰ E. Ritterling, RE XII 1781.

²¹ E. Birley, Beförderungen und Versetzungen im römischen Heere, Carnuntum-Jahrbuch 1957, 14.

in der *Militia secunda*, bevor er zum *Praefectus alae* in Mösien, d. h. in die *Militia tertia*, befördert wurde. Es ist das große Verdienst Eric Birleys, diesen Tatbestand bereits aus der *Historia Augusta* erschlossen und klar ausgesprochen zu haben, und zwar allein auf Grund der Stelle in der *Vita* 2,1, wo es heißt: *in Britanniam translatus est ac retentus*²². Dieses *ac retentus* wollte Robert Werner, der vor 30 Jahren die *Pertinaxvita* auf ihren historischen Wert geprüft hat, als Fälschung ausscheiden²³. Aber die scharfsinnige Vermutung Birleys, daß sich dahinter eine weitere Offiziersstelle verberge, wird jetzt durch die neue Inschrift aus Köln glänzend bestätigt²⁴.

Wie aber lautete der Titel dieser zweiten Stelle in Britannien? Erhalten sind lediglich die Buchstaben RAE am Anfang von Z. 4, zu ergänzen entweder zu *[p]rae[f(ecto)]* oder zu *[p]rae[p(osito)]*. An sich erwartet man bei einer zweiten Ernennung in der *Militia secunda* – wenn wir einmal von Sonderkommandos, die meistens eine längere Titulatur und deshalb hier schwerlich Platz haben, absehen – ein zweites Legionstribunat oder das Tribunat einer *Cohors milliaria*²⁵. RAE scheint dazu nicht zu passen. Aber der Schein trügt. Denn bekanntlich konnten auch *Cohortes milliariae* von *praefecti* statt von *tribuni* befehligt werden²⁶. Und gerade die *Cohortes milliariae*, deren Befehlshaber stets *praefecti* waren, lagen in Britannien: die *Cohors I Tungrorum* und die *Cohors II Tungrorum*²⁷. Die Vermutung ist vielleicht nicht zu gewagt, daß *Pertinax* nach seinem Legionstribunat eine dieser beiden Kohorten befehligt haben könnte²⁸.

Post in Moesia rexit alam, fährt die *Vita* 2,1 fort. *Pertinax* rückte also in die *Militia tertia* auf und wurde im Zuge dieses *Avancements*, vermutlich um 167, von Britannien an die Donaufront versetzt. Sein neuer Titel lautete *[pr]aef(ectus) [a]lae* - - - (Z. 4 f.). Der Name der *Ala* ist nicht erhalten. Lediglich vom Zahlstrich über der Alennummer ist noch der Anfang zu sehen. Welche der in Mösien stationierten *Alen* *Pertinax* befehligt hat, können wir

²² PIR² H 73 S. 64: 'quae verba ad dua stipendia diversa referenda esse, i. e. ad praefecturam cohortis et tribunatum militum aut ad tribunatum militum II aut ad tribunatum legionis et tribunatum cohortis milliariae Birley litteris communicavit'. Vgl. auch Birley, *Carnuntum-Jahrbuch* 1957, 18.

²³ R. Werner, *Der historische Wert der Pertinaxvita in den Scriptorum Historiae Augustae*, *Klio* 26, 1933, 287.

²⁴ Inschriftlich ist *retentus* auch auf der Basis des M. Sulpicius Felix aus Sala in Mauretania Tingitana belegt (AE 1931, 36): *electus et retentus ad cens(us) excipiend(os) in partem provinc(iae) Arm(eniae) item Capp(adociae)*.

²⁵ Vgl. z. B. CIL VI 1523 = Dessau 1092. 31863 = Dessau 9011; AE 1931, 36. Vgl. auch oben Anm. 22.

²⁶ Daß, entgegen weitverbreiteter Annahme, auch an der Spitze der *Cohortes voluntariorum* nicht immer *tribuni* standen, hat kürzlich U. Schillinger-Häfele auf Grund einer neuen Inschrift aus Stettfeld, Landkreis Bruchsal, betont, vgl. *Badische Fundberichte* 22, 1962, 86 f.

²⁷ CIL VII S. 337; C. Cichorius, RE IV 236. 343 f.; E. Birley, *Research on Hadrian's Wall* (Kendal 1961) 196. 228.

²⁸ Eine Vermutung muß es vorläufig bleiben; denn auch bei der *Cohors I fida Vardullorum milliaria* begegnet, wenn die Lesung der Inschrift stimmt, einmal ein *praefectus* (CIL VII 1096; vgl. JRS 19, 1929, 216). Ob es noch mehr solche Fälle gegeben hat, werden wir nach Erscheinen der seit langem angekündigten *Roman Inscriptions of Britain* besser beurteilen können.

vorläufig nicht sagen. Aber eine Inschrift aus Sirmium in Pannonia inferior gibt vielleicht einen Hinweis, in welcher Richtung wir zu suchen haben²⁹. Der Text lautet: *I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et Marti custodi P. Helvius Pertinax praef(ectus)*. Wenn hier, wie allgemein angenommen wird, von dem späteren Kaiser die Rede ist, dann kann sich der Titel *praef(ectus)* eigentlich nur auf die Alenpräfektur beziehen. Welcher Anlaß Pertinax damals nach Sirmium geführt hat, wissen wir nicht. Aber ein Blick auf die Karte macht zumindest wahrscheinlich, daß er aus dem benachbarten Obermösien gekommen ist. Dort also dürfte die gesuchte Ala stationiert gewesen sein³⁰.

Bevor wir die Laufbahn weiter verfolgen, ist es notwendig, noch ein Wort über die Herstellung des Textes in Z. 4 und 5 zu sagen. Was nämlich hindert uns, so könnte man einwenden, schon in Z. 4 [*p*]rae[*f*(ecto) alae - - -] zu lesen und daraus den Schluß zu ziehen, daß Pertinax bereits in Britannien die *Militia tertia* erreicht und dann in Mösien (Z. 5) eine Ala *milliaria* übernommen hätte, also in die *Militia quarta* aufgerückt wäre, von der es im ganzen römischen Heer wahrscheinlich nur 10 oder 12 Stellen gab und die demzufolge auch nur einer kleinen Elite von Reiterpräfekten offenstand³¹. In der Tat schließt der Stein die Möglichkeit, so zu ergänzen, nicht aus. Auch der Text der *Historia Augusta* spricht nicht unbedingt dagegen. Und die oben S. 411 f. behandelte Dio-Stelle würde in der von Eric Birley vorgeschlagenen Deutung eine solche Ergänzung geradezu fordern. Trotzdem gibt es – abgesehen von der Dio-Stelle, die unseres Erachtens anders zu interpretieren ist – ein Hindernis, das man schwerlich wird umgehen können. Alle uns bekannten *Praefecti alae milliariae*, mit Ausnahme von L. Mussius Aemilianus, avancieren dank ihrer herausgehobenen Stellung beim Übertritt in die zivile Laufbahn sogleich auf *centenare* Posten³². Pertinax jedoch wird im Anschluß an den Offiziersdienst zunächst *Alimentenprokurator* mit *sexagenarem* Rang. Danach zu urteilen, dürfte er kaum *Praefectus alae milliariae* gewesen sein.

Der Titel [*p*]ro[*c*]ura[*tor ad alime*]nt(a) ist in Z. 5 f. der Inschrift herzustellen. Aus der *Vita* 2,2 kennen wir auch den Amtsbezirk, nämlich das Gebiet der *Via Aemilia*. Pertinax wird diese seine erste Prokurator etwa 168 bekleidet haben, also im Alter von 41 oder 42 Jahren³³.

Bereits ein Jahr später, 169, finden wir ihn als Präfekt der germanischen Flotte in Köln: [*p*]rae[*f*(ectus) class(is) Ger(manicae)] Z. 7. Auch hier wieder wird die Angabe der *Historia Augusta* – *inde classem Germanicam rexit*,

²⁹ CIL III 3232 = Dessau 407.

³⁰ Vgl. auch Pflaum, *Carrières* 453. – Die Vermutung Birleys (PIR² H 73 S. 64), *praef(ectus)* in der Inschrift aus Sirmium könnte sich auf eine Kohorte Unterpannoniens beziehen, mit der Pertinax nach Syrien marschiert wäre (vgl. *Vita* 1,6), läßt sich heute kaum mehr aufrechterhalten. Sowohl die *Cohors IV* als auch die *Cohors VII Gallorum* wurden nicht aus Unterpannonien, sondern aus Niedermösien nach Syrien verlegt, und offenbar auch zu einem Zeitpunkt, als Pertinax noch nicht in die ritterliche Offizierslaufbahn eingetreten war, vgl. Wagner (oben Anm. 17) 139 ff.

³¹ E. Birley, *Roman Britain and the Roman Army* (Kendal 1953) 149; *Carnuntum-Jahrbuch* 1957, 14.

³² Pflaum, *Carrières* 415. 509. Zu L. Mussius Aemilianus aus der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. ebenda 926.

³³ Pflaum, *Carrières* 453.

Vita 2,2 – durch die neue Inschrift bestätigt. Pertinax gelangte damit in die Gehaltsklasse der Centenarii. Ob auf dem Stein *class. Ger.* oder *clas. Germ.* oder *class. G. p. f.* oder ähnlich stand³⁴, können wir nicht mehr entscheiden. Für *class. Germ.* scheint der Platz nicht zu reichen.

Die römische Rheinflotte hatte ihre Hauptstation seit dem frühen 1. Jahrh. n. Chr. in Köln-Alteburg³⁵. Ihr Kommandant, der Praefectus classis Germanicae, war nach dem Statthalter der Germania inferior, einem konsularischen Legaten, der ranghöchste kaiserliche Beamte in der Provinzhauptstadt Köln. Zu solchen Leuten pflegten die Städte nach Möglichkeit gute Beziehungen zu unterhalten. Sie erwiesen ihnen kostspielige Ehren oder versuchten auch, sie durch Patronatsverträge noch fester an sich zu binden, um im Bedarfsfall einflußreiche Fürsprecher an hoher und höchster Stelle zu haben. Die kaiserlichen Beamten und Offiziere ihrerseits, mochten sie nun wirkliche Verdienste um die Stadt haben oder nur von einem weitverbreiteten Denkmalseifer profitieren³⁶, werden es nicht ungerne gesehen haben, wenn ihr Name auf Statuenbasen verewigt wurde und gegebenenfalls als der eines Wohltäters in die Geschichte der Stadt einging. Zahlreiche Ehreninschriften legen dafür beredtes Zeugnis ab, und auch der Pertinaxstein gehört in diesen Zusammenhang.

Die Einwohner Kölns – *Agr[ippinense]s* Z. 10 – waren es, die den späteren Kaiser im Jahre 169 oder 170 durch eine Statue und die vorliegende Inschrift ehrten. Ein bestimmter Anlaß für die Ehrung war in der Inschrift anscheinend nicht genannt. In Z. 11, falls es sie überhaupt gegeben hat, könnte am ehesten *publice* oder *patrono* gestanden haben. Aber aus der Tatsache, daß auch das auf die Flottenpräfektur folgende Amt im *Cursus honorum* noch erwähnt ist, dürfen wir schließen, daß Pertinax in dem Augenblick geehrt wurde, als er im Begriff war, Köln zu verlassen, um nach Dakien zu gehen. Wir haben es also mit einer Art Abschiedsehrung zu tun, wie sie uns auch für manchen anderen römischen Beamten oder Offizier überliefert ist³⁷.

Welcher Art war nun die neue Stellung in Dakien, deren Titel in Z. 8 und 9 zum größten Teil verlorengegangen ist und von der es in der Vita 2,4 heißt: *inde ad ducenum sestertiorum stipendium translatus in Daciam*³⁸. Allem Anschein nach war es eine außerordentliche Funktion, denn wir kennen zu diesem Zeitpunkt in den drei dakischen Provinzen keine reguläre Prokuratur

³⁴ Vgl. CIL XIII 5 S. 96; CIL XII 2412 = Dessau 2909; H. Finke, Neue Inschriften, 17. Ber. RGK. 1927, Nr. 252.

³⁵ E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (Wien 1932) 275; H. Schmitz, Stadt und Imperium: Köln in römischer Zeit 1 (Köln 1948) 113. 119; Chester G. Starr, The Roman Imperial Navy, 31 B.C.–A.D. 324 (2 Cambridge 1960) 147.

³⁶ Vgl. Plinius nat. hist. 34,17: *et in omnium municipiorum foris statuæ ornamentum esse coepere propagarique memoria hominum et honores legendi aevo basibus inscribi, ne in sepulcris tantum legerentur.*

³⁷ Vgl. z. B. CIL II 4115; VIII 2750. 2751 = Dessau 1162; XIII 2828 = Dessau 7047; AE 1917/18, 77.

³⁸ Daß Z. 9 noch zum *Cursus* gehört, ist so gut wie sicher.

mit 200 000 Sesterzen Gehalt³⁹. Wegen der Höhe des Gehaltes scheidet auch die in Z. 8 an sich recht gut passende Ergänzung *a[d cens(us) accipien]d(os)* aus. Die Zensusprokuratoren in den Provinzen waren stets Sexagenarii⁴⁰.

Pertinax kam nach allem, was wir wissen, im Jahre 169 oder 170 nach Dakien⁴¹. Dafür spricht auch *[A]ug(usti)* am Anfang von Z. 8, das, wenn es korrekt ist, nicht vor dem Tode des Verus im Januar oder Februar 169 geschrieben werden konnte. Die militärische und politische Situation in Dakien war damals gekennzeichnet durch ernste kriegerische Verwicklungen mit den Barbaren und durch das außerordentliche Kommando des Marcus Claudius Fronto, der als *legatus Augusti pro praetore trium Daciae et Moesiae superioris* die feindlichen Einfälle abzuwehren suchte und in den Kämpfen des Jahres 170 *pro re publica fortiter pugnans* den Tod fand⁴².

Fronto vereinigte also in seiner Hand, und das ist für unseren Ergänzungsversuch wichtig, die oberste Gewalt in den III Daciae und in Moesia superior. Könnte nicht Pertinax, analog dazu, Prokurator für die Finanzen in den vereinigten Provinzen gewesen sein⁴³? Die Zweckmäßigkeit einer solchen Ernennung würde ohne weiteres einleuchten. Statthalter und Finanzprokurator waren aufeinander angewiesen. Für Fronto wäre es unter den gegebenen Umständen sicher eine große Erleichterung gewesen, wenn in seinem Sprengel statt mehrerer nur ein Prokurator für die kaiserliche Kasse verantwortlich gezeichnet hätte.

Während sonst die Finanzprokuratoren in Dakien und Moesia superior ein Gehalt von 100 000 Sesterzen hatten⁴⁴, wäre bei Pertinax, entsprechend der Erweiterung der Kompetenzen und der größeren Verantwortung, eine Erhöhung auf 200 000 Sesterze durchaus angemessen gewesen⁴⁵. Eine solche außerordentliche Gehaltserhöhung begegnet beispielsweise auch bei M. Arelus Papirius Dionysius, der gegen Ende der Regierung des Marcus die Praefectura vehiculorum mit der Cura copiarum Augusti per viam Flaminiam kumulierte und dafür ausnahmsweise 200 000 statt, wie sonst der Praefectus vehiculorum, 100 000 Sesterze erhielt⁴⁶. Auch M. Valerius Maximianus scheint als Prokurator von Moesia inferior auf Grund zusätzlicher militärischer Aufgaben im Grenzgebiet zwischen Makedonien und Thrakien ein

³⁹ Pflaum, Carrières 453. 1065 ff. Auf S. 1067 (Dacia Porolissensis) ist zu beachten, daß nur Macrinus Vindex und Sempronius Ingenuus, die noch Präsidialprokuratoren waren, ducentaren Rang hatten. Ab Valerius Maximianus handelt es sich um centenare Finanzprokuratoren, vgl. A. Stein, Die Reichsbeamten von Dazien (Budapest 1944) 83 ff.

⁴⁰ Vgl. die entsprechenden Angaben bei Pflaum, Carrières 1044 ff. – Auch der Vorschlag A. Steins a. a. O. 90 f., der in Pertinax einen Zollprokurator der III Daciae und Obermösiens sehen wollte, scheitert am ducentaren Rang dieses Beamten, zu dessen Amtsbereich außerdem nicht Obermösien, sondern Niedermösiens gehörte, vgl. Pflaum, Carrières 453 Anm. 5. 1065.

⁴¹ PIR² H 73 S. 64; Pflaum, Carrières 453.

⁴² CIL III 1457 = Dessau 1097; VI 1377 = Dessau 1098. Dazu A. Stein a. a. O. 38 f.

⁴³ In diese Richtung deutet auch schon A. v. Domaszewski, Bonner Jahrb. 117, 1908, 156, nur daß er den Sprengel des Pertinax auf Dacia Apulensis und Porolissensis beschränkt wissen will.

⁴⁴ Pflaum, Carrières 1066 f. (dazu oben Anm. 39).

⁴⁵ Ein Verzeichnis der regelmäßig ducentaren Posten gibt Pflaum, RE XXIII 1275 ff.

⁴⁶ CIL X 6662 = Dessau 1455; IG XIV 1072 = IGR I 135. Dazu Pflaum, Carrières 474. 680.

höheres Gehalt als üblich empfangen zu haben⁴⁷. Bei M. Aurelius Mindius Matidianus Pollio, der als Praefectus vehiculorum von Commodus ausnahmsweise mit 200 000 Sesterzen Gehalt bedacht wurde⁴⁸, und bei dem berühmten Juristen Salvius Iulianus, *cui divos (!) Hadrianus soli salarium quaesturae duplicavit propter insignem doctrinam*⁴⁹, liegt die Sache insofern etwas anders, als es sich dort weniger um eine Gehaltserhöhung auf Grund zusätzlicher Funktionen als vielmehr um eine persönliche Auszeichnung handelt.

Daß die Historia Augusta bei Pertinax ausdrücklich von einem *ducentum sestertiorum stipendium* spricht, könnte auf eine epigraphische Vorlage zurückgehen. Wir haben zahlreiche Inschriften von Prokuratoren, in denen die Höhe des Gehaltes angegeben ist. Zwar sind solche Gehaltsangaben bisher nicht vor Commodus belegt⁵⁰, aber das dürfte kein entscheidendes Hindernis sein, schon um 170 damit zu rechnen, zumal Commodus als Terminus a quo nur für die Abfassung der Inschriften gilt, nicht aber für die mit Gehaltsangabe genannten Funktionen selbst, die zum Teil noch in die Zeit des Marcus zurückreichen⁵¹. Die entsprechenden Termini *trecenarius*, *ducentarius*, *centenarius*, *sexagenarius* wurden entweder in Buchstaben oder in Ziffern – \overline{CCC} , \overline{CC} usw. – zum Amtstitel hinzugefügt, sei es davor, dahinter oder in der Mitte⁵². Dabei ist zu beobachten, daß die Angabe in Ziffern sich etwas später, nämlich erst unter Septimius Severus, eingebürgert hat⁵³. Eine Variante zu den angeführten Möglichkeiten ist die Form *ad HS \overline{CC}* usw.⁵⁴ oder, in Buchstaben, *ad centena* und *ad ducent(a)*⁵⁵.

Die beiden letzten Beispiele sind vielleicht, wenn man Ziffern vermeiden will, am ehesten geeignet, uns eine Vorstellung zu vermitteln, wie die vermutete Gehaltsangabe auf dem Kölner Stein ausgesehen haben könnte. Gestützt auf diese Beispiele und auf den Wortlaut der Historia Augusta sowie in dem Bestreben, eine der Titulatur des M. Claudius Fronto möglichst ähnliche Formulierung zu finden, möchten wir den Amtstitel des Pertinax in Z. 7–9 wie folgt herstellen: *[pr]oc(urator) [A]ug(usti) a[d ducent(a)] III Dac(iarum) i]d(em) M[oesiae super(ioris)]*⁵⁶.

⁴⁷ AE 1956, 124: *aucto salario adeptus procurationem Moesiae inferioris, eodem in tempore praepositus vexillationibus et at (sic) detrahendam Briseorum latronum manum in confinio Macedon(iae) et Thrac(iae) ab imp(eratore) missus*. Vgl. Pflaum, Carrières 488 f. (auf S. 488 sind die beiden Absätze in der Mitte zu vertauschen; auf S. 489 ist schwer einzusehen, wieso das *confinium Macedoniae et Thraciae* in Moesia superior bzw. Dardania zu suchen sein sollte, zumal Plinius nat. hist. 4,40 die *Bryssae* ausdrücklich auf dem linken Ufer des Strymon lokalisiert).

⁴⁸ AE 1928, 97 = SEG IV 520; vgl. Pflaum, Carrières 527 f.

⁴⁹ CIL VIII 24094 = Dessau 8973.

⁵⁰ Pflaum, Carrières 476. 530 f. 713 und öfter.

⁵¹ Vgl. z. B. CIL X 6662 = Dessau 1455 und AE 1956, 124; dazu Pflaum, Carrières 472 ff. 476 ff.

⁵² Vgl. z. B. CIL III 6757 = Dessau 1413; VIII 9760 = Dessau 1388; X 6569 = Dessau 478. 6662 = Dessau 1455.

⁵³ Pflaum, Carrières 715. 790; ein Zeugnis wahrscheinlich aus der Zeit des Commodus jedoch ebd. 545, vgl. 547.

⁵⁴ CIL X 7580 = Dessau 1358.

⁵⁵ Cagnat-Merlin, Inscriptions latines d'Afrique 455; CIL II 2029 = Dessau 1405.

⁵⁶ Zum Gebrauch von *idem* an Stelle von *item* oder *et* vgl. Thesaurus ling. Lat. VII 1, 194 sowie Dessau Bd. 3, S. 859 f.

Selbstverständlich ist das nur ein Vorschlag. Aber wenn er den Sachverhalt treffen sollte, dann wird man mit Interesse vermerken dürfen, daß damals an leitender Stelle in Dakien zwei Männer gestanden hätten, die nach Ausweis ihrer Laufbahn möglicherweise schon früher Gelegenheit hatten, sich kennen und schätzen zu lernen, nämlich im Partherkrieg des Verus, an dem Fronto als Legionslegat und Pertinax als Kohortenpräfekt teilnahmen, und 167 in Obermösien, wo Fronto Statthalter und Pertinax Alenpräfekt waren⁵⁷.

Daß mit der vorgeschlagenen Ergänzung nicht das letzte Wort gesprochen ist, mag noch folgende Überlegung zeigen. Wenn Pertinax in Dakien, und das scheint bei dem Fehlen einer regulären Prokuratur mit 200 000 Sesterzen Gehalt ziemlich sicher, eine außerordentliche Mission zu erfüllen hatte, dann bietet sich für Z. 9 auch die Ergänzung *m[isso in Daciam]* an. In Z. 8 würde man in diesem Falle an *a[d --- n]d()* denken, also an eine Gerundivkonstruktion, über deren Inhalt wir vorläufig nichts sagen können. Das Partizip *missus* in Verbindung mit einer Gerundivkonstruktion wird gern gebraucht, um einen Sonderauftrag des Kaisers, meist militärischer Art, zu bezeichnen. Hier sei nur erinnert an die schon mehrfach zitierte große Inschrift des M. Valerius Maximianus aus Diana Veteranorum, deren Edition mit ausführlichem Kommentar wir H.-G. Pflaum verdanken und in der zweimal diese Ausdrucksweise verwendet ist⁵⁸. Beide Missionen gehören in die Zeit des Marcus. Die Möglichkeit, daß Pertinax mit einem ähnlich formulierten kaiserlichen Spezialauftrag nach Dakien geschickt worden wäre, ist nicht von der Hand zu weisen⁵⁹.

Bei dem Versuch, für Z. 8 und 9 eine passende Ergänzung zu finden, hatten wir vorübergehend auch an *[pr]oc(urator) [A]ug(usti) a(gens) [v(ices) p(raesidis) III Daciar(um) i]d(em) M[oesiae super(ioris)]* gedacht. Pertinax hätte diese Stelle nach dem Tode Frontos im Jahre 170 einnehmen können. Aber ist es nicht recht unwahrscheinlich, daß Marcus, mochten auch Krieg und Pest die Reihen der senatorischen Generale empfindlich gelichtet haben, auf ein Kommando von dem Umfang und der Bedeutung wie das des Fronto den Kölner Flottenpräfekten berufen hätte?

Wie dem auch sei, wir werden uns vorläufig mit Vermutungen begnügen müssen. Eins jedoch ist, so glaube ich, im Verlauf der Untersuchung deutlich geworden: die Kölner Inschrift und die Vita stimmen in der Sache, soweit wir es kontrollieren können, durchaus überein. Literarische und epigraphische Tradition ergänzen und stützen sich gegenseitig. Solange wir daher nicht durch neue Funde eines Besseren belehrt werden, scheint es gerechtfertigt zu

⁵⁷ Zu Frontos Laufbahn vgl. CIL VI 1377 = Dessau 1098; dazu A. Stein, Die Legaten von Moesien (Budapest 1940) 46 f. und ders., Die Reichsbeamten von Dazien (Budapest 1944) 38 f.

⁵⁸ H.-G. Pflaum, *Libyca* 3, 1955, 135 f. = AE 1956, 124: *missus in procinctu Germanic(ae) exped(itio)nis ad deducend(a) per Danuvium quae in annonam Panno(niae) utriusq(ue) exercit(uum) denavigarent*; das zweite Beispiel oben Anm. 47. Weitere Belege für *missus* bei Pflaum, *Carrières* 482 Anm. 18.

⁵⁹ Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang auch der *Cursus* des L. Iulius Vehilius Gratus Iulianus aus derselben Zeit, der als *procurator Augusti et praepositus vexillationis* mehrmals mit militärischen Sonderaufträgen betraut wird: CIL VI 31856 = Dessau 1327; vgl. Pflaum, *Carrières* 456 ff., besonders 464.

sein, auch für das letzte Amt in der Inschrift eine Ergänzung zu wählen, die mit der *Historia Augusta* in Einklang steht⁶⁰.

⁶⁰ H.-G. Pflaum (brieflich) hält sogar *a[d ducen. HS stipen]d. m[isso in Daciam]* für möglich. Abgesehen davon, daß in Z. 8 der Platz nicht ganz reicht – man müßte *duc.* oder *CC* schreiben –, erscheint es mir jedoch fraglich, ob eine solche Formulierung, die im Grunde über die Aufgaben des Pertinax nichts aussagt und deshalb in der *Historia Augusta* so viel Kopfzerbrechen bereitet, in einer Inschrift stehen konnte, wo, wie wir gesehen haben, außerordentliche Missionen meist recht genau umschrieben zu werden pflegten.